



Hessischer Rundfunk: Zuspruch am Morgen

Donnerstag, 8. Januar 2009

hr2-Kultur - 6:50 Uhr

Pfarrer **Christoph Wildfang**
Flörsheim-Weilbach

Bundesurlaubsgesetz

Mindestens 20 Tage gibt's bezahlten Urlaub im Jahr. Am 8. Januar 1963 wurde das per Gesetz verkündet. Nicht mehr so viele wissen, dass man damals noch am Samstag arbeiten musste. Das kann man sich heute ja gar nicht mehr so richtig vorstellen. Nur der Sonntag war und ist für viele frei, Gott sei Dank. Mit den Urlaubstagen war es in jeder Branche früher anders, manche hatte viele bezahlte Urlaubstage und andere Arbeiter nur ganz wenige Urlaubstage.

In Hessen ist morgen der letzte richtige Schulfertag. Montag geht's wieder los mit der Schule. Eine dicke Reisewelle wird's wieder geben, dieses Mal zurück, vielleicht aus den Skigebieten. Ferien haben, Urlaub genießen, das ist gut und tut gut – wie der Sonntag in jeder Woche. Und Urlaub: Wenigstens an 20 Tagen im Jahr, die bezahlt werden – für die, die eine richtige Arbeitsstelle haben.

Urlaub, die schönste Zeit des Jahres, und viele stehen dabei unter Druck, besonders viel und Tolles erleben zu müssen. Und doch ist es gut, mal nichts tun zu müssen und zu können. Mal nicht schaffen und organisieren, mal nicht herumkommandiert zu werden oder Leistung bringen und produzieren zu müssen. Damit kann ein Mensch auch schon so seine Schwierigkeiten kriegen. Und doch ist es schön, lustige Urlaubsgeschichten erzählt zu bekommen, mal einen guten Tipp, wo's am schönsten ist, wo viel los ist oder man am besten entspannt. Es ist toll, wenn das wohlige Urlaubsgefühl auch noch eine Weile anhält. Und doch die Frage: Ist es gut, auch mal faul sein zu können? Wie stehe ich vor mir selbst da, wenn ich im Urlaub mindestens einfach nichts tue und was soll ich machen, wenn ich mal nichts machen soll? Wie soll ich das machen, dass ich nichts mache? In der Bibel gibt es eine schöne Geschichte, in der die Nichtstuerin ausdrücklich gelobt wird. Jesus trifft in einer Familie auf zwei Schwestern, Maria und Marta. Marta schafft und rackert für den wichtigen Besucher, so wie sich das gehört. Jeder sieht es, sie ist damit zufrieden, nur ihre Schwester Maria hängt zu den Füßen von Jesus herum und hört ihm einfach nur so zu. Genießt den Moment. Marta kann in der Geschichte, die Lukas erzählt, gar nicht anders, es muss aus ihr heraus. Forsch fordert sie Jesus zu einer Parteinahme für die Schafferin auf. Sieht er denn nicht, wie Marta rackert? Werden denn hier Arbeiten und Fleiß nicht gewürdigt? In dieser



Hessischer Rundfunk: Zuspruch am Morgen

Donnerstag, 8. Januar 2009

hr2-Kultur - 6:50 Uhr

Pfarrer **Christoph Wildfang**
Flörsheim-Weilbach

biblischen Geschichte nimmt Jesus jedoch Partei für die vermeintlich faule Maria. Er lobt ihr Nichtstun. Er würdigt die, die gar nicht schafft, einfach so – dafür, dass sie da ist. Das gefällt mir. Jesus sieht sicher auch das fleißige Schaffen, natürlich auch die gute Tat, aber nichts ist Bedingung für seine Zuneigung. Ich werde so gemocht und geschätzt, wie ich bin, ob ich rackere und mich durch meine Arbeit definiere und auch, wenn ich mal die Hände getrost und locker in den Schoß lege, um den Tag, zum Beispiel einen schönen Urlaubstag einfach so zu genießen. Es ist gut nichts tun zu müssen. Es ist schön anerkannt zu sein, einfach so durch mein Sein, durch mein Dasein. Ich muss vor Gott nicht immer nur ackern und mich plagen, sondern Gott schätzt mich auch in meiner freien Zeit, wie jetzt in den Ferien. Zeit natürlich auch zum Auftanken, zum Kraft schöpfen. Schön, dass es für die meisten in diesem Land wenigstens 20 freie Urlaubstage gibt.